

ERINNERTE HAUPTSTRASSE

FOTOGRAFIEEN VON CHRISTIAN SCHWAGER

Mehrfach hat der Fotograf Christian Schwager als Lastwagen-Chauffeur für eine Grossfirma in Winterthur gearbeitet. Diese Erfahrung machte ihn aufmerksam für die Spuren, die jene Zeit vor der Schweizer Autobahn hinterlassen hat – damals, als der Fernverkehr auf dem alten, über Jahrzehnte hinweg gewachsenen und immer wieder angepassten Netz der Haupt- und Überlandstrassen rollte. Im Gegensatz zur aktuellen Infrastruktur der Autobahn mit ihren wenigen, aber grossen, rational geplanten und strategisch gesetzten Einrichtungen bestand früher eine reiche, zumeist kleingewerblich geprägte Infrastruktur für die Benützer der Hauptstrasse. Dazu gehörten Gasthöfe und Hotels, aber auch Garagen und, naheliegenderweise, Tankstellen. Zahlreiche dieser Betriebe verdanken ihre Entstehung oder ihre Modernisierung dem grossen Mobilitätsschub der fünfziger Jahre. Oft wurde ausserhalb der Siedlungen gebaut, in einem Niemandsland, das längst keines mehr war und dessen vergleichsweise günstige Kostenstruktur – Landpreis, Erschliessung, Bautypen – bei immer höherem Verkehrsaufkommen respektable Erträge versprach. Besonders die schrittweise vollzogene Fertigstellung der A1 zwischen Genf und St. Margrethen sowie der übrigen Teilstrecken machte diese Hoffnungen jedoch schnell zunichte. Vor allem der Berufsverkehr, aber auch ein grosser Teil der privaten Fahrten verlagerte sich schnell auf das neue System von Hochleistungsstrassen. Viele Betriebe an den Hauptstrassen verloren damit ihre wirtschaftliche Basis und hatten sich neu zu orientieren: Den neuen Bedürfnissen und Kunden mussten sie gerecht werden – oder sie waren nicht mehr zu halten. Solche Veränderungen hat Schwager für jenen Teil der Ostschweiz dokumentiert, der ihm aus biografischen Gründen am nächsten liegt. Seine kalkuliert nüchternen, im Original gedämpft farbigen Fotografien sind begleitet von kurzen Kommentaren, denen Gespräche mit ehemaligen und aktuellen Besitzern zugrundeliegen. Weitab von billiger Nostalgie zeigt Schwager das Vergangene im Gegenwärtigen und macht deutlich, wie sehr jede Vorstellung von Geschichte eingängiger, aber nie voreilig schlüssiger Bilder bedarf.